

Eine neu erworbene Handschrift des 15. Jahrhunderts in Paderborn und die Bursfelder Reform im Benediktinerkloster Marienmünster

Im September 2014 erwarb das Erzbistum Paderborn eine Handschrift mit der *Historia ecclesiastica tripartita* des Cassiodor,¹ die aus der ehemaligen Benediktinerabtei Marienmünster² stammt und bis zum Jahr 1803 zur dortigen Klosterbibliothek gehörte. Die vorläufige Datierung der Handschrift um das Jahr 1465³ weist in eine Zeit, in der die Klosterreformen von Windesheim und Bursfelde im nördlichen Teil Deutschlands, näherhin vor allem auch in der westfälischen Heimat des Klosters Marienmünster eine außerordentliche Wirkung erzielten.⁴

Dabei spielten die Klosterbibliotheken eine bedeutende Rolle. Sie waren in der Regel auch Indikatoren für die Qualität des geistigen und geistlichen Lebens einer Gemeinschaft. Die Bibliotheken gingen einerseits mit durch alle Höhen und Tiefen in der Entwicklung eines Konvents, andererseits garantierten sie aber auch Tradition und Kontinuität. Nach außen hin dokumentierten sie augenfällig die Bedeutung der Klöster für die Geistes- und Kulturgeschichte eines Landes. Heute erschließt sich uns die klösterliche Bibliothekswelt

1 Die aktuelle Signatur in der Erzbischöflichen Akademischen Bibliothek ist: Pad 650.

2 Zum Benediktinerkloster Marienmünster vgl. Wolfgang KNACKSTEDT: Marienmünster – Benediktiner. In: Karl HENGST (Hrsg.): Westfälisches Klosterbuch. Lexikon der vor 1815 errichteten Stifte und Klöster von ihrer Gründung bis zur Aufhebung, Bd. 1–3 (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen, XLIV: Quellen und Forschungen zur Kirchen- und Religionsgeschichte, 2). Münster, 1992–2003., hier Bd. I, S. 568–574; Wolfgang KNACKSTEDT: Marienmünster. In: Rhaban HAACKE (Hrsg.): Die Benediktinerklöster in Nordrhein-Westfalen (*Germania benedictina*, 8). St. Ottilien, 1980, S. 446–467.

3 Nach der Expertise von Hofmann-Kunstmarketing (Tilo Hofmann, Springgasse 12, D-04860 Weidenhain), vgl. auch das Material zu EAB, Pad 650.

4 Zur Windesheimer Kongregation vgl.: Wilhelm KOHL, Ernest PERSOONS und Anton G. WEILER (Hrsg.): *Monasticon Windeshemense*, Bd. 2: Deutsches Sprachgebiet (Archives et bibliothèques de Belgique. Archifen Bibliothekwezen in België, Nr. spécial, 16). Brüssel, 1977. – Zur Bursfelder Kongregation vgl. Walter ZIEGLER: Die Bursfelder Kongregation. In: Die Reformverbände und Kongregationen der Benediktiner im deutschen Sprachraum. Bearb. von Ulrich FAUST und Franz QUARTHAL (*Germania benedictina*, 1). St. Ottilien, 1999, S. 315–407.

besonders im westfälischen Umfeld von Marienmünster nur noch durch sehr verstreute Quellen und die noch erhaltenen Reste der früher reichen Bestände.⁵

Von diesen Resten tauchte im Jahr 2014 im Antiquariatshandel eine der vielen verloren geglaubten Handschriften auf als seltenes Zeugnis einer durch die Bursfelder Reform bedeutend gewordenen Klosterbibliothek. Diese Handschrift ist nun nach einem langen Weg mit vielen Stationen wieder zurückgekehrt – zwar nicht in ihre alte klösterliche Heimat Marienmünster, aber doch in ihr Heimatbistum Paderborn, näherhin in die Erzbischöfliche Akademische Bibliothek Paderborn.⁶

Geistes- und theologiegeschichtlicher Hintergrund

Als historischer, geistes- und theologiegeschichtlicher Hintergrund dieser Handschrift ist die spätmittelalterliche Reformbewegung in den Benediktinerklöstern, die Bursfelder Reform, anzusehen, der sich schließlich (um 1530) 95 Klöster angeschlossen hatten. Ein Niedergang der Klosterkultur und damit auch der Benediktinerbibliotheken im Spätmittelalter war spürbar geworden, als seit dem 13. Jahrhundert die führende Stellung in der Wissenschaft von den Mönchs- und Regularklerikern an die soeben entstandenen Mendikanten (Bettelorden) übergang und sich die Scholastik herausbildete, der sich die benediktinische Wissenschaft praktisch verschloss. Die Bibliotheken mit ihren alten, zwar prächtigen, aber für die wissenschaftliche Praxis kaum noch brauchbaren Beständen gerieten in Vergessenheit. Erst die Reformbestrebungen der Benediktiner im nördlichen Deutschland führten auch hier die alten Klöster wieder zu einer neuen Blüte. Diese Bestrebungen begannen mit einer Erneuerung im Kloster Bursfelde an der Weser. Nach diesem Kloster benannte sich die Bursfelder Kongregation, die sich 1446 konstituiert hatte und deren Einfluss kaum zu überschätzen ist.⁷ Das Reformbemühen setzte um 1430 ein, initiiert von Johann Dederoth, dem Abt des Kloster Clus, der seit 1433 die Reform auch in Bursfelde einführte. Der

5 Zum Verbleib der Handschriften vgl. Sigrid KRÄMER: *Handschriftenerbe des deutschen Mittelalters*, Teil 1–3 (*Mittelalterliche Bibliothekskataloge Deutschlands und der Schweiz*, Erg.-Bd. 1). München, 1989–1990. Für den westfälischen Bereich sind die Restbestände der Klosterbibliotheken zusammengetragen bei Hermann-Josef SCHMALOR: *Die westfälischen Stifts- und Klosterbibliotheken bis zur Säkularisation. Ergebnisse einer Spurensuche hinsichtlich ihrer Bestände und inhaltlichen Ausrichtung* (*Veröffentlichungen zur Geschichte der mitteldeutschen Kirchenprovinz*, 19; *Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen*, XLIV: *Quellen und Forschungen zur Kirchen- und Religionsgeschichte*, 6). Paderborn, 2005, S. 255–263.

6 Die Provenienz der Handschrift ist detailliert beschrieben in der Expertise von Hofmann-Kunstmarketing (wie Anm. 3). – Zur Erzbischöflichen Akademischen Bibliothek Paderborn (EAB) vgl. Karl HENGST: *Die Erzbischöfliche Akademische Bibliothek Paderborn*. In:

Ein Jahrhundert Akademische Bibliothek Paderborn. *Zur Geschichte des Buches in der Mitteldeutschen Kirchenprovinz mit einem Verzeichnis der mittelalterlichen Handschriften in Paderborn* (*Veröffentlichungen zur Geschichte der mitteldeutschen Kirchenprovinz*, 10). Paderborn, 1996, S. II–36; Hermann-Josef SCHMALOR: *Die Erzbischöfliche Akademische Bibliothek Paderborn*. In: *Mitteilungsblatt der Arbeitsgemeinschaft Katholisch-Theologischer Bibliotheken (AKThB)* 40 (1993), S. 123–142; Hermann-Josef SKUTNIK: *Paderborn, Erzbischöfliche Akademische Bibliothek*. In: Bernhard FABIAN (Hrsg.): *Handbuch der historischen Buchbestände in Deutschland*, Bd. 1–21. Hildesheim / Zürich / New York, 1992–2000, hier Bd. 4, 2, S. 259–267.

7 ZIEGLER 1999 (wie Anm. 4). Das Leben und Wirken der Kongregation spiegelt sich in den sogenannten Generalkapitelsrezessen: Paulus VOLK: *Die Generalkapitelsrezesse der Bursfelder Kongregation*, Bd. 1–4. Siegburg, 1957–1972.

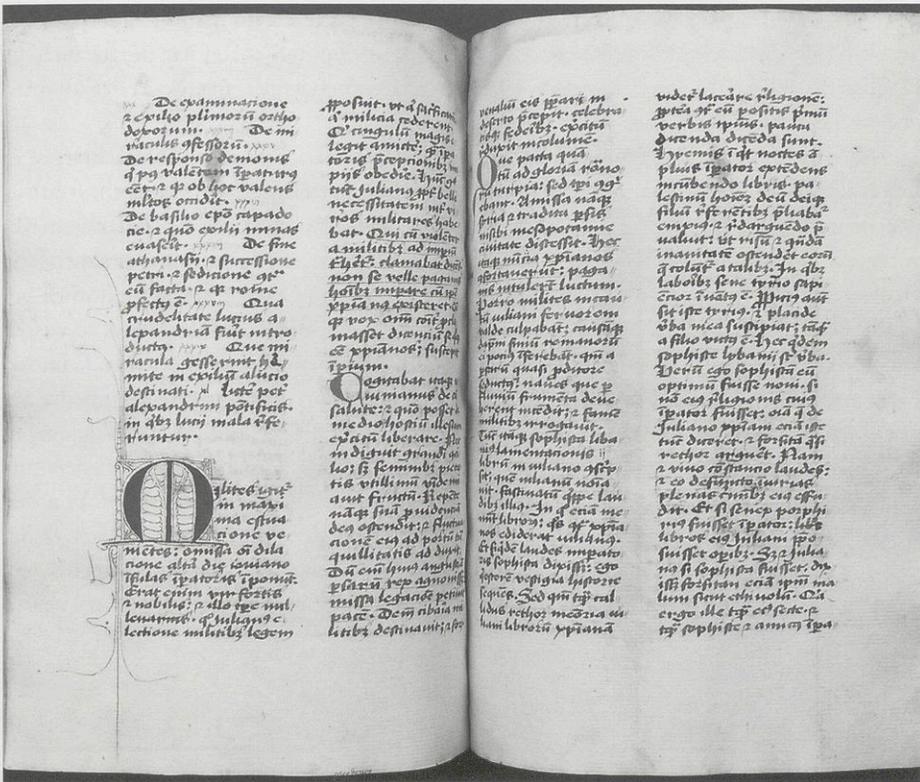


Abb. 1: Aufgeschlagene Handschrift aus Marienmünster

Bursfelder Abt Johann von Hagen wurde nun zum großen Organisator der Reform. Er baute den Zusammenschluss der ersten Klöster, die sich um Einheitlichkeit in der Lebensführung und Gleichförmigkeit des Gottesdienstes bemühten, zu einem Klosterverband aus. Für die Bemühungen um die Institutionalisierung des Zusammenschlusses wurde die Anerkennung der Kongregation durch den Erzbischof von Mainz 1449 bedeutend. 1451 ließ sich die Kongregation ihre Privilegien von dem Kardinallegaten Nikolaus von Kues erneuern. Die Bestätigung durch Papst Pius II. erfolgte 1459. Diese Bursfelder Kongregation betrieb mit aller Energie die Hebung der alten monastischen Tugenden. Sie hatte, anders als die Reformen von Kastl und Melk (in Süddeutschland und Österreich),⁸ eine strenge Organisation, hielt regelmäßig Generalkapitel ab und ordnete Visitationen an. Die genaue Befolgung der Regel Benedikts und die Pflege des Gottesdienstes waren den Reformern besonders wichtig.

8 Dazu vgl. die entsprechenden Darstellungen in: Die Reformverbände und Kongregationen der Benediktiner im deutschen Sprachraum, bearb. von Ulrich FAUST und Franz QUARTHAL (Germania benedictina, I). St. Ottilien, 1999.

9 Pius ENGELBERT: Marienmünster und die Bursfelder Kongregation. In: Harald KINDL (Hrsg.): Marienmünster 1128–1978. Beiträge zur Entstehung und Entwicklung der ehemaligen Benediktinerabtei aus Anlaß des 850jährigen Bestehens. Paderborn, 1978, S. 41–50.

In diese Reformkongregation wurde im Jahre 1480 auch das im Bistum Paderborn gelegene Kloster Marienmünster aufgenommen,⁹ und im Zuge dieser Reform dürfte auch die Handschrift, die 2014 vom Erzbistum Paderborn erworben wurde, ins Kloster gekommen und in die dortige Bibliothek eingestellt worden sein.

Wenn man das weitere Schicksal der Bibliothek von Marienmünster¹⁰ betrachtet, ist es schon fast erstaunlich, dass heute überhaupt noch spätmittelalterliche Handschriften aus der alten Klosterbibliothek existieren, von denen eine dann auf dem Antiquariatsmarkt auftaucht. Wenn auch die Übernahme der Bursfelder Reform in Marienmünster eine relativ große Zahl von Handschriften, aber sicher auch zahlreiche Drucke in die Bibliothek gebracht hatte¹¹ und für 1543 die Neueinrichtung einer Bibliothek¹² erwähnt wird, so wissen wir doch aus einem Reisebericht von zwei französischen Benediktinermönchen, Edmond Martène und Ursin Durand, aus dem Jahr 1718, dass es dort kaum noch Dokumente aus dem Mittelalter gegeben habe, da alles während der Reformation und im Dreißigjährigen Krieg dem „fureur des hérétiques“ zum Opfer gefallen sei.¹³ So gab es auch bei der Aufhebung des Klosters 1803 keine gute Bibliothek.¹⁴ Die Bücher wurden zerstreut. Von den wenigen erhalten gebliebenen mittelalterlichen Handschriften aus Marienmünster findet sich heute jeweils eine in den Staatsbibliotheken Berlin und München, in Kopenhagen, Manchester, Oxford, Philadelphia (USA) und New York vor.¹⁵ Seit 2014 nun auch in Paderborn.

Der Text

Diese hier besprochene Handschrift enthält die *Historia ecclesiastica tripartita* des Cassiodor (* 485, † 580 im Kloster Vivarium), ein spätantiker römischer Staatsmann, Gelehrter und Schriftsteller.¹⁶ Schon ab 507 bekleidete er im italischen Ostgotenreich zahlreiche politische Ämter, um 540 zog er sich von den Staatsgeschäften zurück. Als nahezu Siebzigjähriger gründete er 554 das Kloster Vivarium (Monasterium Vivariense). Bekannt ist, dass er von den Mönchen erwartete, dass sie von ihm gesammelte Handschriften abschrieben, wodurch zahlreiche bedeutende Schriften aus der Antike gerettet wurden. Die Forschung des 20. Jahrhunderts geht davon aus, dass Cassiodor selbst nie Abt oder Mönch gewesen sei.¹⁷ Die Klostergründung orientierte sich an den monastischen Schriften des Johannes

10 Vgl. SCHMALOR 2005 (wie Anm. 5), S. 172f.

11 Das lässt sich besonders deutlich noch an der Bibliothek des Paderborner Benediktinerklosters Abdinghof nachvollziehen, das wenige Jahre vor Marienmünster, nämlich 1477, der Bursfelder Kongregation beitrug und seine Bibliothek in dieser Zeit nahezu völlig neu aufbaute. Vgl. SCHMALOR 2005 (wie Anm. 5), S. 61f.; 139–144.

12 Vgl. KNACKSTEDT 1980 (wie Anm. 2), S. 462.

13 Edmond MARTÈNE, Ursin DURAND: *Voyage littéraire de deux religieux Bénédictins de la Congregation de*

St. Maur. Paris, 1724, S. 254. Außer den Plünderungen in den Jahren 1622 und 1623 (vgl. KNACKSTEDT 1992 [wie Anm. 2], S. 571) lassen sich dieser Aussage jedoch keine konkreten Ereignisse zuordnen.

14 SCHMALOR 2005 (wie Anm. 5), S. 173.

15 Vgl. KRÄMER 1989–90 (wie Anm. 5), Bd. 2, S. 560.

16 Zu Cassiodor und seiner *Historia ecclesiastica tripartita* vgl. German HAFNER: *Cassiodor. Ein Leben für kommende Zeiten*. Stuttgart, 2002.

17 André VAN DE VYVER: *Cassiodore et son œuvre*. In: *Speculum* 6 (1931), S. 244–292, hier 260–263.

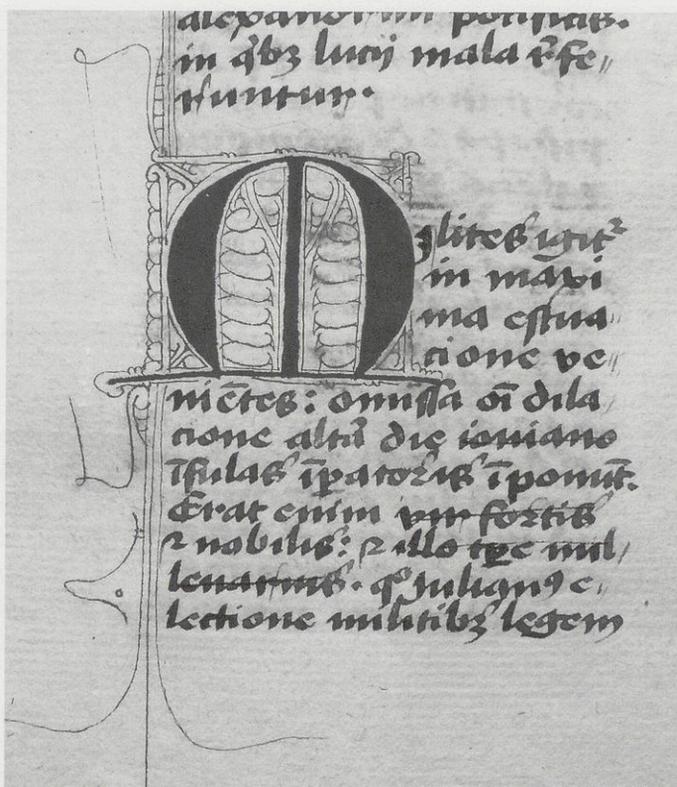


Abb. 2: Initiale „M“

Cassianus.¹⁸ Damit verfolgte Cassiodor das Ziel, die im oströmischen Reich bereits vorhandene theologische Grundlage des Mönchtums auch für den Westen verfügbar zu machen. So entstand auch die *Historia ecclesiastica tripartita*, also eine „dreigeteilte Kirchengeschichte“, in der Texte aus den drei griechischen Schriftstellern Sokrates Scholastikos, Sozomenos und Theodoret von Kyrrhos für die Zeit von 324 bis 429 zusammengestellt sind. Die Übersetzung ins Lateinische besorgte Epiphanius Scholasticus, während Cassiodor selbst die Texte zu einem einheitlichen Werk zusammenfügte, das sich in zwölf Abschnitte (Bücher) gliedert.¹⁹ Es fand weite Verbreitung und gehörte auch im Spätmittelalter noch zu den gern und viel gelesenen Schriften. So existieren heute noch rund 130 handschriftliche Textzeugnisse, viele jedoch nur noch als Fragment.²⁰

18 Insbesondere sind hier die *Collationes Patrum* zu nennen: Johannes CASSIANUS: *Unterredungen mit den Vätern – Collationes Patrum*, Teil I: *Collationes I–X*, Teil 2: *Collationes XI–XVII*. Übersetzt und erläutert von Gabriele ZIEGLER. Münsterschwarzach, 2011–2014.

19 Zum Inhalt dieses Werkes vgl. *Historia ecclesiastica tripartita* (quam Cassiodorus Epiphanium scholasticum e Socrate, Sozomeno et Theodoret colligere latineque

vertere iussit) (Library of Latin Texts). Turnhout, 2010. Online-Ressource.

20 Walter JACOB: *Die handschriftliche Überlieferung der sogenannten Historia tripartita des Epiphanius-Cassiodor* (Texte und Untersuchungen zur Geschichte der altchristlichen Literatur, 59 = 5. Reihe, Bd. 4). Berlin, 1954.

In der Expertise von Hofmann Kunstmarketing wird die Handschrift wie folgt beschrieben:

„Textspiegel:

- Zweispaltige, spätgotische Handschrift.
- 36–39 Zeilen.
- Ungewöhnlich gleichmäßige Handschrift in brauner Tinte.
- Diverse Randkommentare der gleichen bzw. einer anderen zeitgenössischen Hand.
- Unauffällige Regulierungen.
- Blattmaße: 29,5 × 21,5 cm.
- Textspiegel: 21,0 × 15,0 cm.
- Spaltenmaße: 21,0 × 7,5 cm.
- Randmaße: Links 5,0 cm; Oben 3,5 cm; Rechts 2,0 cm; Unten 5,0 cm.

Illustrationen

- 13 große, äußerst dekorative Federwerksinitialen in Blau, teils mit Rankenausläufern in Rot.
- Über 500 kleinere Lombarden in Rot.

Kollation:

227 nn. Blatt; Lagenformel: i-xvii¹²; xix¹¹ (ohne das letzte weiße Blatt). Der Text ist vollständig.

Einband:

- Originaler gotischer Einband, wohl Mitteldeutschland.
- Geglättetes Kalbsleder über massiven Holzdeckeln.
- Reiche Blindprägungen im typisch spätgotischem Stil.
- Außen rechteckig verlaufende Streicheisenlinien und Prägedruck „Ihesus“ und „Maria“.
- Im Innenkasten diagonal verlaufende Streicheisenlinien mit Prägestempeln (Tier- und Blumenmuster).
- Vier (von fünf) originalen Messingbuckeln auf dem Hinterdeckel, Buckel vorn fehlen.
- Zwei originale, intakte gotische Schließen.
- Gebunden auf vier Doppelbänden.
- Einband alt restauriert, Originalleder teilweise mit Leder unterlegt.
- Rücken mit blindgeprägter Titelaufschrift.
- Abmessungen: Folio 30,0 × 22,0 × 7,5 cm (H×B×D)²¹

21 Expertise von Hofmann-Kunstmarketing (wie Anm. 3).

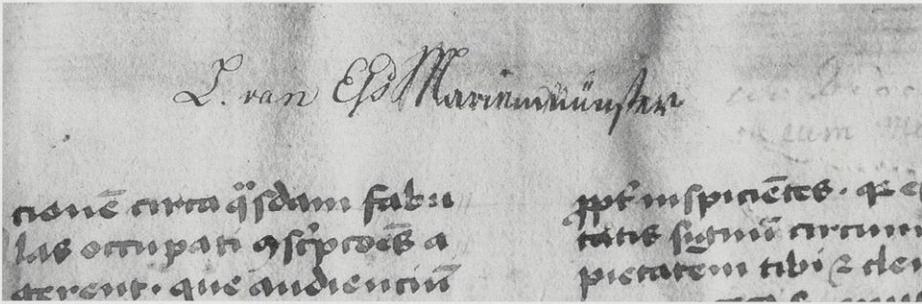


Abb. 3: Besitzvermerk des Leander van Eß

Über den Entstehungsort dieser Handschrift gab es in der Vergangenheit zwei Thesen. Die ältere Auffassung lokalisiert sie in die südlichen Niederlande.²² Neuerdings hat man den Entstehungsort eher in Westfalen, näherhin in Marienmünster selbst vermutet.²³ Die Einschätzung durch das Antiquariat Hofmann Kunstmarketing geht ebenfalls dahin, dass aus paläographischer Sicht als Entstehungsort der Handschrift eher Westfalen anzunehmen sei.²⁴ Eine Untersuchung des Wasserzeichens ergab, dass sich eine Zuschreibung auf einen Zeitraum zwischen 1462 und 1477 eingrenzen lässt. In der Wasserzeichensammlung Piccard ist das in unserer Handschrift durchgängig verwendete Wasserzeichen der Buchstabe P, die Nummer 108494 in der Piccard-Sammlung. Papier mit diesem Wasserzeichen wurde in Münster (Westfalen) im Jahre 1465 verwendet.²⁵ Die Datierung um das Jahr 1465 und der Entstehungsort in der Abtei Marienmünster wären also durchaus plausibel.

Betrachtet man allerdings die historischen Umstände in Marienmünster,²⁶ so tauchen einige Probleme auf. Vor dem Beitritt zur Bursfelder Kongregation im Jahre 1480 dürfte es im Kloster selbst kaum geeignete Bedingungen gegeben haben für die Herstellung von Handschriften hoher Qualität, in unserem Falle einer Handschrift in ungewöhnlich gleichmäßiger Schrift in brauner Tinte und mit den großen, äußerst dekorativen Federwerksinitialen in Blau. Selbst nach dem Beitritt zur Bursfelder Kongregation waren wohl zunächst die wirtschaftlichen Voraussetzungen für ein effizientes Skriptorium nicht gleich gegeben. Es stellt hier sich die Frage, ob es nicht auch möglich sein könnte, dass die Handschrift in einem anderen Kloster geschrieben wurde und erst später nach Marienmünster gelangt ist.

Wenn auch das Skriptorium nicht sicher festzustellen ist, so kann jedoch sicher angenommen werden, dass der Einband der Handschrift nicht in Marienmünster entstanden ist. Er stammt mit großer Wahrscheinlichkeit aus der Werkstatt der Brüder vom gemeinsamen Leben (Fraterherren) in Herford, die in der Mitte des 15. Jahrhunderts nachweislich eine

22 Näherhin Hainaut/Hennegau. Versteigerung bei Christie's London (1.10.1980); Expertise von Hofmann-Kunstmarketing (wie Anm. 3).

23 Sotheby's Western Manuscripts and Miniatures. London, 05 July 2011. Lot 127: Germany, "probably Marienmünster".

24 Expertise von Hofmann-Kunstmarketing (wie Anm. 3).

25 Auch als Wasserzeichendatenbank des Hauptstaatsarchivs Stuttgart einsehbar: <http://www.piccard-online.de/?nr=108494> (Aufruf 15.3.2016).

26 Die geistliche, geistige und wirtschaftliche Situation im Marienmünster vor der Übernahme der Bursfelder Reform vgl. bei ENGELBERT 1978 (wie Anm. 9), S. 43 f.



Abb. 4: Einbandstempel IHESUS.



Abb. 5: Einbandstempel MARIA

flourierende Buchbinderei betrieben²⁷ und für eine Reihe von anderen klösterlichen Niederlassungen Bücher gebunden haben, etwa für die Kreuzherren von Falkenhangen, von denen einige Bände in der Erzbischöflichen Akademischen Bibliothek Paderborn liegen und als Vergleichseinbände herangezogen werden können.²⁸ Die Bände aus der Fraterherrenwerkstatt in Herford sind eingehend untersucht worden von Hellmut Rüter, der das komplette Stempelmaterial aus der Zeit von 1440 bis etwa 1550 zusammengestellt hat. Aus diesem bei Rüter abgebildeten Material finden sich neben verschiedenen kleineren Stempeln auch zwei markante Schriftstempel mit den Namen „ihesus“ und „maria“ auf dem Einband unserer Handschrift, die also in das Herforder Fraterhaus zu lokalisieren sind.²⁹ Leider grenzt Rüter den Verwendungszeitraum für diese Stempel nicht ein. Sie sind jedoch auf dem Einband einer Handschrift zu sehen, der sich in der Erzbischöflichen Akademischen Bibliothek Paderborn befindet. Diese Handschrift wurde im Jahre 1468 geschrieben,³⁰ also in unmittelbarer zeitlicher Nähe zum vermuteten Entstehungsjahr unserer Handschrift.

Der Entstehungsort bleibt weiterhin ungewiss. Wenn Marienmünster selbst, wie oben dargelegt, kaum als Schreibwerkstatt in Frage kommt, wäre es unter Berücksichtigung der Einbände durchaus denkbar, dass die Handschrift von den Brüdern vom gemeinsamen Leben in Herford nicht nur gebunden, sondern auch geschrieben worden ist. Ein Skriptorium bei den Fraterherren in Herford ist nachgewiesen: Es wurde sowohl für den eigenen Bedarf als auch für auswärtige Auftraggeber geschrieben. Wie das Verhältnis zwischen dem Schreiben „pro pretio“ und dem „pro domo“ tatsächlich gewesen ist, lässt sich für das Herforder Fraterhaus für die Jahre 1446 bis 1525 bestimmen, in denen eine Einnahme aus Buchverkäufen in Höhe von 4.554 Gulden überliefert ist.³¹ Vielleicht könnten Schriftvergleiche etwa mit der Handschrift Ba 22 im Bestand der Erzbischöflichen Akademischen Bibliothek Paderborn, ein Sammelband mit theologischen Texten des 15. Jahrhunderts,

27 Hellmut RÜTER: Einbände aus der Werkstatt der Herforder Brüder vom gemeinsamen Leben. Mit einem Anhang: Der Bücherbestand der Herforder Fraterhaus-Bibliothek. Köln, 1969 (Maschinenschriftlich).

28 EAB, Depositum Bibliotheca Theodoriana, Ba 5, 7, 8, 9, 10, 14, 15, 18(1), 18 (2), 22; Pa 76 (vgl. im Handschriftenverzeichnis der EAB in: Ulrich HINZ: Handschriftencensus Westfalen [Schriften der Universitäts-

und Landesbibliothek Münster, 18]. Wiesbaden, 1999, S. 269–279, 296).

29 RÜTER 1969 (wie Anm. 27), Abbildungen I a: Nr. 1 und 2.

30 EAB, Depositum Bibliotheca Theodoriana, Ba 18 (2).

31 Robert STUPPERICH: Das Fraterhaus zu Herford, Teil II: Statuten, Bekenntnisse, Briefwechsel (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen,

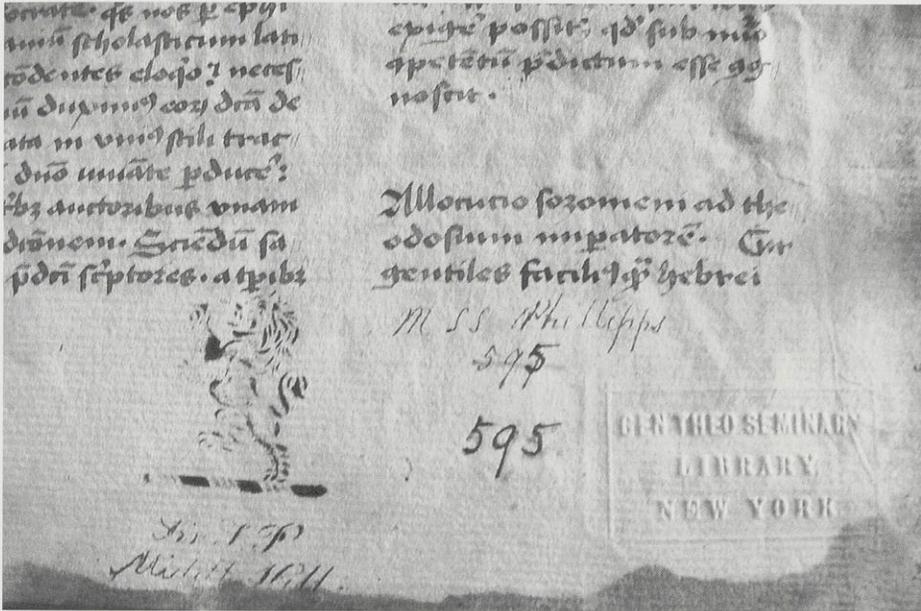


Abb. 6: Buchmarke (Schablone) mit der Unterschrift „Sir T[homas] P[hillipps], Middle Hill“, daneben „MS S Phillipps 595“, daneben in Prägeschrift „GEN THEO SEMINARIUM LIBRARY NEW YORK“

der aus dem Fraterhaus in Herford stammt, später ins Kreuzherrenkloster Falkenhagen kam, hier Klarheit bringen.³² Der Gedanke, dass die Handschrift komplett, also Text und Einband im Herforder Fraterhaus entstanden ist, dürfte insbesondere nahe liegen, wenn man die Entstehungszeit etwa in das Jahr 1480 verlegen könnte. In diesem Jahr trat, wie schon erwähnt, Marienmünster der Bursfelder Kongregation bei und hatte einen hohen Bedarf an „neuen“ Handschriften, die sich inhaltlich an den Reformzielen der Kongregation orientierten. In diesen Zusammenhang gehörte auch die *Historia ecclesiastica tripartita*, die Cassiodor wie oben bereits erwähnt, aus den Übersetzungen dreier griechischer Schriftsteller kompiliert hatte. Bereits im achten und neunten Jahrhundert fand dieses Werk in der westlichen monastischen Welt weite Verbreitung. Bis ins späte Mittelalter war das Werk des Cassiodor das wichtigste historische Hilfsmittel für die Zeit von 324 bis 429, also von Konstantin bis Theodosius II., von Nizäa bis Ephesus. Es war Standardliteratur in den Klöstern des Westens und gehörte somit auch in das Bildungsprogramm der monastischen Erneuerungsbewegungen wie der Bursfelder Kongregation. Das Studium solcher Werke hatte – neben Liturgie und Gebet – eine besondere Bedeutung für die Selbstvergewisserung der Konventsmitglieder, für die Motivation ihres Tuns, im Rückgriff auf die Tradition ih-

35: Quellen zur Geschichte der Devotio moderna in Westfalen, I.2). Münster, 1984, S. 49.

32 Allerdings zeigen sich Unterschiede bei den Schriften in den beiden Handschriften. Ein Schriftvergleich mit Ba 22 ist jedoch insofern wenig aussagefähig, da diese

Handschrift nicht exakt zu datieren ist, darüber hinaus aber auch durchaus unterschiedliche Schreiber zu verschiedenen Zeiten eine gewisse Individualität entwickelt haben dürften.

rer Gemeinschaft und der ganzen Kirche bis hin zu deren Ursprüngen. Dazu gehörte auch die Kirchengeschichte des Cassiodor, die in die Zeit der Antike, also zu den Kirchenvätern zurückführt, wobei gerade die griechischen Texte die spirituelle Grundlage des Mönchtums überhaupt darstellen.

Auch in Marienmünster sollte vom Anfang des Reformprozesses an die notwendige Literatur für die geistige und geistliche Erneuerung vorhanden sein. Da es vor Ort jedoch noch nicht die Möglichkeit gab, diese Literatur auch selbst zu produzieren und zumindest die Herstellung einer größeren Zahl von Handschriften in dem alten Skriptorium nicht möglich war – wenn es überhaupt ein solches gab –, war man gezwungen, die gewünschten Handschriften in anderen Skriptorien zu bestellen. In Herford bei den Fraterherren bot es sich an, ein komplettes Buch zu erhalten, bei dem man nicht einmal mehr für den Einband sorgen musste. Demnach wäre die Annahme sicher sinnvoll, dass unsere Handschrift also um 1480 im Fraterherrenhaus in Herford geschrieben, gebunden und nach Marienmünster geliefert worden ist.

Wenn solche Vermutungen auch durchaus naheliegen, lassen sie sich jedoch nicht im Einzelnen nachweisen.

Provenienzen

Sehr konkret und sicher ist jedoch der Weg der Handschrift von Marienmünster in die Erzbischöfliche Akademische Bibliothek Paderborn nachzuvollziehen. Einige markante Stationen sollen genannt werden.

Mit Leander van Eß begann die Wanderung unserer Handschrift aus dem Kloster Marienmünster hinaus in die weite Welt und wieder zurück nach Paderborn. Van Eß³³ wurde 1772 in Warburg geboren und trat 1790 in das Benediktinerkloster Marienmünster ein, wo er den Klosternamen Leander annahm und 1796 die Priesterweihe empfing. Nach der Aufhebung des Klosters 1803 zog er nach Schwalenberg (Lippe) und arbeitete als Pfarrer. Ab 1812 war er Professor an der Universität Marburg sowie Pfarrer der Pfarrei Marburg. Er trat 1822 von allen Ämtern zurück und lebte danach in Darmstadt, ab 1835 in Alzey als Privatgelehrter. Er starb 1847. Leander van Eß sammelte in großem Ausmaß Handschriften und gedruckte alte Bücher. Er widmete sich darüber hinaus insbesondere der Erstellung einer deutschen Bibelübersetzung und der Verbreitung der Bibel unter dem Volk, was ihn zu einem Vorläufer der katholischen Bibelbewegung des 19. Jahrhunderts machte. Das Sammeln von Büchern begleitete ihn sein ganzes Leben lang, bereits als Schüler begann er damit und setzte seine Leidenschaft als Mönch in Marienmünster fort, wo er dem Abt Vorhaltungen machte, weil dieser nichts für die Ausstattung der Klosterbibliothek tat.³⁴

33 Zu ihm vgl. Johannes ALTENBEREND: Leander van Eß (1772–1847). Bibelübersetzer und Bibelverbreiter zwischen katholischer Aufklärung und evangelikaler Erweckungsbewegung (Studien und Quellen zur westfälischen Geschichte, 41). Paderborn, 2001; DERS.: Säkularisation und Büchersammeln. Leander van Eß und

der Aufbau einer Privatbibliothek. In: Kirchliches Buch- und Bibliothekswesen. Jahrbuch 4 (2003), S. 105–136.

34 Milton McC. GATCH: The book collections and the library of Leander van Ess / Die Büchersammlungen und die Bibliothek von Leander van Eß. In: Milton McC. GATCH und Johannes ALTENBEREND (Hrsg.):

JOSEPH MARTINI, Litt.D.
RARE BOOKS
THE ANDERSON GALLERIES BUILDING
15 AND 17 EAST 40th STREET
Telephone: Murray Hill 7682

New York, January 21, 1916

My dear Dr. Jenks

I beg to report the following manuscript of Ecclesiastical History which may interest you:

Cassiodorus. *Historiae Ecclesiasticae Libri XII.* Manuscript on paper, written in double columns, Gothic characters, executed in Germany, probably in Westphalia, towards the middle of the 15th century. 226 leaves ($11\frac{5}{8} \times 8\frac{1}{4}$ inches). Initials in blue and red, those at the beginning of each book of larger size and with pen ornamentation. Folio, contemporary German binding in oak boards covered in brown leather, panelled sides divided by intersecting bands into lozenge-shaped compartments, with stamps of *Agnus Dei* and rosette in the centre of each compartment; and the name of "Jesus" at top and "Maria" at bottom of covers.

Sacc. XV

\$ 50.00

The name of Cassiodorus is not mentioned, but the preface states that that the work was compiled from Theodoricus, Bozonemus and Socrates, as usual. At the top of the second leaf is a 18th century inscription showing that the volume belonged to the Benedictine Abbey of Marienmünster, in the diocese of Paderborn, Westphalia. From the Phillips Library.

With kindest regards

Sincerely yours
Joseph Martini

Abb. 7: Brief von Joseph Martini (Rare Books, New York) an Arthur Whipple Jenks von 1916

Nach Aufhebung des Klosters besaß van Eß eine Reihe von Handschriften, Inkunabeln und spätere Drucke aus Marienmünster. Zu diesem Bestand seiner Sammlung gehörte auch unsere Cassiodor-Handschrift. Sie trägt den Vermerk: „L. van Eß Marienmünster“³⁵. Im Jahre 1823 publizierte er einen Katalog seiner Sammlung, in dem die Handschrift als Nr. 211 verzeichnet ist.³⁶

Aus wirtschaftlichen Gründen veräußerte van Eß seine Bibliothek schon zu Lebzeiten in mehreren Transaktionen und musste dabei manche Enttäuschung erleben. 1823/24 gelang es ihm nicht, die Handschriften und Inkunabeln auf dem nationalen Markt geschlossen abzusetzen, weil die öffentlichen Bibliotheken nur gezielt alte Bücher kauften und finanziell schlecht ausgestattet waren. 1824 glückte der Verkauf an den englischen Bibliophilen Sir Thomas Phillipps.³⁷

Der Beszereintrag auf Blatt I der Cassiodor-Handschrift „MS S Phillipps“ und daneben eine eingestempelte Buchmarke mit der Unterschrift „Sir T.P. Middle Hill“ belegt, dass auch diese Handschrift von Phillipps übernommen wurde (Inventarnummer MS 595).³⁸ Phillipps lebte bis 1862 in Middle Hill, Broadway, Worcestershire und danach zog er ins Thirlstaine House, Cheltenham, Gloucestershire um. Hier starb er im Jahre 1872 und hinterließ die Sammlung seiner Tochter, die mit John Fenwick verheiratet war. Ab 1886 wurde die Phillipps-Sammlung in verschiedenen Auktionen, die sich bis 1979³⁹ erstreckten, nach und nach in alle Winde zerstreut. In einer dieser Auktionen bei Sotheby's London, vom 6. Juni 1910 schied sie als Lot 162 aus der Sammlung aus und gelangte in den Antiquariatshandel.⁴⁰

1910–1913 Leighton, New York, Catalogue, Nr. 55.

1913–1916 Joseph Martini Rare Books, New York.

- „... Welch kostbarer Grundstock“. Die Bibliothek von Leander van Eß in der Burke Library des Union Theological Seminary New York, New York, 1996, S. 55.
- 35 EAB, Pad 650, Bl. 2a.
- 36 Leander van ESS: Sammlung und Verzeichniss handschriftlicher [!] Bücher ... nebst einer Sammlung von alten Holzschnitten und kleinen Gemälden ... welche besitzt Leander van Ess. Darmstadt, 1823, Nr. 211, S. 37.
- 37 GATCH 1996 (wie Anm. 34), S. 47–75, hier 59 f. – Zur Biographie von Sir Thomas Phillipps vgl. Frederic J. MOSHER: Phillipps, Sir Thomas. In: Lexikon des gesamten Buchwesens (LGB²), 2., völlig neu bearb. Aufl., Bd. 1–9. Stuttgart, 1987–2015, hier Bd. 5 (1999), S. 632 f. Anthony Noel Latimer MUNBY: Phillipps Studies. Cambridge, 1951–1960. (No. 1: The Catalogues of Manuscripts & Printed Books of Sir Thomas Phillipps. 1951; No 2: The Family Affairs of Sir Thomas Phillipps. 1952; No. 3: The Formation of the Phillipps Library up to the Year 1840. 1954; No. 4: The Forma-

- tion of the Phillipps Library from 1841 to 1872. With an Account of The Phillipps Art Collections by A.E. Popham. 1956; No. 5: The Dispersal of the Phillipps Library. 1960.)
- 38 Ein Katalog der Handschriftensammlung von Phillipps findet sich bei Gustav Friedrich HAENEL: *Catalogi librorum manuscriptorum qui in bibliothecis Galliae, Helvetiae, Belgii, Britanniae maioris, Hispaniae, Lusitaniae asservantur*. Leipzig, 1830 (Nachdruck Hildesheim, 1976), Sp. 803–896 (mit rund 4.000 Titeln von Manuskripten), die Cassiodor-Handschrift unter Nr. 597.
- 39 Hans Peter KRAUS: *Catalogue 153: Bibliotheca Philippica. Manuscripts on vellum and paper from 9th to the 18th centuries. From the Celebrated Collection formed by Sir Thomas Phillipps. The Final Selection*. New York, 1979.
- 40 Ausführlich mit den entsprechenden Nachweisen bei JACOB 1954 (wie Anm. 20), S. 32.

Der Handschrift liegt eine auf den 21. Januar 1916 datierte handschriftliche Buchbeschreibung von Joseph Martini Rare Books, New York, bei an Arthur Whipple Jenks. Dieser war von 1910 bis 1922 Professor für Kirchengeschichte am General Theological Seminary in New York City und befugt, für diese Institution einzukaufen. Der Kaufpreis 1916 war 50 US\$. Joseph Martini bestätigt in diesem Schreiben auch einige der genannten Provenienzen.⁴¹

Von 1916 bis 1980 gehörte die Handschrift dann zur St. Mark's Library des General Theological Seminary.⁴² Auf dem Vorderspiegel befindet sich das Exlibris "The General Theological Seminary Library, Chelsea Square, New York II, N.Y., Dean Hoffman Fund", mit einem Aufkleber "Rare Book Room". Im Rahmen des General Seminary Sale wurde die Handschrift am 1. Oktober 1980 bei Christie's London, Lot I48, an Alan Thomas, London, versteigert und gelangte wieder in den Antiquariatshandel. 1987 schließlich kam sie an einen amerikanischen Privatsammler, Dr. Eric L. Bandurski, Waldoboro, Lincoln County, Maine, von dort im Jahre 2011 an die Firma Hofmann Kunstmarketing in Weidenhain, Deutschland.⁴³

Im Jahr 2014 erwarb das Erzbistum Paderborn die Handschrift,⁴⁴ die ein außergewöhnliches historisches Dokument für das Benediktinerkloster Marienmünster im 15. Jahrhundert darstellt und nun im Zusammenhang mit den Klosterreformen in Westfalen, insbesondere der Bursfelder Kongregation, weiter erforscht werden soll.

Für das Erzbistum Paderborn ist diese Handschrift einzigartig, da es hier sonst keine Handschriften mehr aus Marienmünster gibt.

41 Beilage zu EAB, Pad 650.

42 Homepage: <https://www.gts.edu/> (Aufruf am 15.3.2016).

43 Expertise von Hofmann-Kunstmarketing (wie Anm. 3).

44 Den Hinweis auf das Angebot verdanken wir Herrn Rechtsanwalt Hans-Georg Tillmann, Neustadt.

